

WISSENSCHAFTEN UND GLAUBE.

Der Glaube und die Wissenschaft bewegen sich auf zwei ganz verschiedenen Ebenen. Der wissenschaftliche Gelehrte erforscht die Phänomene, die Erscheinungen und geht auf einer horizontalen Linie dem 'Wie' ihres Zusammenhanges nach. Der Glaubende sucht nach den letzten Gründen, Ursachen, Zwecken und Zielen. Was ihn bewegt, ist das 'Weshalb' und das 'Wozu'.

Man darf rechtens beide Ebenen nicht verquicken. Dies geschieht auf zweierlei Weise. Der Wissenschaftler, der vorgibt, in seiner Wissenschaft Argumente gegen den Glauben zu finden, verfällt dem Irrtum des Scientismus, der aus dem Studium des Relativen das Absolute negieren zu können meint. Der Glaubende, der seinen Glauben, seine wissenschaftliche Forschung blockieren oder einbiegen läßt, versündigt sich zugleich gegen die Methoden und die Eigenständigkeit der Wissenschaft und die Würde, die Reinheit des Glaubens. Das war der Irrtum der Theologen, welche Galiläi verurteilten: sie dekuzierten, daß die Erde nicht um die Sonne kreisen kann, weil die Bibel das Gegenteil sagt, als ob die Bibel ein Astronomie-Traktat beinhalte.

Ob der Wissenschaftler gläubig ist oder nicht, er kann nur den Imperativen der Wissenschaft gehorchen. Man kann sagen, daß er, gläubig oder nicht, auf wissenschaftlichem Gebiet, auch als Materialist handeln kann. Das wird keineswegs dem Gläubigen hinderlich sein. Denn für ihn konnte Gott die Materie wahrlich nicht erschaffen, das heißt, sie wirklich existieren lassen, ohne sie mit Konsistenz und eigenen Gesetzen bedachte.

Dieser methodische Materialismus ist von einem großen Vorteil für den Glauben: er reinigt ihn. Für eine magische Mentalität dient Gott als Lückenbüßer in der Wissenschaft, um Unerklärliches zu klären. Führt man Gott in den Ablauf der Zweitursachen ein, in das 'Wie' der natürlichen

Phänomens, schadet man der Wissenschaft, in dem man die Forschung entmutigt, ja man kompromittiert den Glauben, indem man Gott der Schöpfung unterordnet, indem man aus Ihm ein Rad ~~in der Natur macht~~. ~~Gott ist kein~~ Werkmann, der Pannen behebt, in Gang bringt, was ohne Ihn nicht zu funktionieren scheint.

Soll aber die Wissenschaft keine Lücken hinnehmen, noch Gott dazu benützen, sie zu stopfen, dann hat sie ihre Grenzen. Vor diesen gibt es drei Haltungen. Man überschreitet sie, wenn man die Möglichkeit des Glaubens leugnet. Denn in diesem Fall mißbraucht man die Wissenschaft und tyrannisiert die von ihr geblendeten Geister, welche den Mißbrauch der Wissenschaft nicht zu durchschauen vermögen. Eine andere Haltung respektiert jene Grenzen der Wissenschaft, findet es aber nicht für nötig, noch möglich, darüber hinaus zu blicken. Schließlich achtet der gläubige Wissenschaftler das Eigengebiet der Wissenschaft, urteilt aber als Mensch, daß er andere Gründe des Lebens nötig hat, denen die Wissenschaft weder widersprechen kann noch ~~die~~ durch Wissenschaft gestützt werden können. Wissenschaft und Glaube wohnen im Leben und Denken dieses Menschen miteinander, obgleich sie verschieden und unabhängig voneinander sind.

A.M. Roguet